



GOETHE'S FÄUSTE

—
Bediene dich
deiner Kraft

WESTEND



W E S T E N D

GOETHE'S FÄUSTE

Bediene dich
deiner Kraft

Ausgewählt und
herausgegeben
von Rainer Weiss

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN: 978-3-86489-417-6

© Westend Verlag GmbH, Neu-Isenburg 2023

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

Printed in Germany

INHALT

Vorwort	7
Nimmer sich beugen	11
Was man hat – und ist	31
Tief und ernstlich denken	45
Und keinen Tag soll man verpassen	57
So kommt man durch die Welt	65
Die Gegenwart als das was sie ist	77
Und so ging mein Leben hin ...	87
Quellen	93

VORWORT

Goethes Fäuste – der Titel dieser Textsammlung entstand in einer Runde von Freunden, die sich zu einem langen Abend zusammengefunden und dabei (zum wiederholten Mal) den 1960 von Peter Gorski gedrehten *Faust*-Film mit Will Quadflieg und Gustaf Gründgens als Faust und Mephisto angesehen hatten. In der anschließenden Debatte über die schauspielerischen Leistungen der beiden Protagonisten (nicht zu vergessen natürlich auch die legendäre Elisabeth Flickenschildt als Marthe Schwerdtlein) sagte plötzlich jemand aus heiterem Himmel »Goethes Fäuste«, und der anwesende Westend-Verleger Markus J. Karsten reagierte sofort verlegertypisch: »Goethes Fäuste – fabelhaft, lasst uns bitte ein Buch mit diesem Titel machen.« Im nächsten Augenblick trug er mir die Herausgeberschaft an, die ich, dummerweise ohne einmal eine Nacht darüber zu schlafen, annahm. Der Titel hatte seinen Reiz, dem ich erlag.

Natürlich wusste ich, dass Goethe in seinem Werk das Zeigen von Fäusten vermieden und sich selbst bei emotional aufgeladenen Konflikten eher als eleganter Fechter (der

deutlich mehr mit dem Florett denn mit Säbel oder Degen unterwegs war) gezeigt hatte. Aber es reizte mich doch, noch einmal in die Schriften Goethes einzutauchen und den Autor da aufzuspüren, wo er kämpferisch, aufbrausend, laut und heftig, frech und mahnend, ernst bis fassunglos aufgetreten war. Was er dabei seinen Zeitgenossen zurief und gewiss auch zumutete, liest sich heute so, als sei er unter uns. Keine seiner Zeilen ist verstaubt oder dünn, über die Jahrhunderte kraftlos geworden, nein: Goethe zu lesen, und sei es auch nur in kleinen Dosen, erfrischt, ermuntert und – macht Spaß.

Tatsächlich möchte ich nach diesem Sommer 2023, den ich Tag für Tag mit Goethe verbracht habe, jeder Leserin und jedem Leser wünschen, Zeit zu haben für ein wunderbares (und lohnendes) Abenteuer, das mit der Lektüre von Goethes *Fäusten* beginnen darf, dann aber zu den großen Büchern dieses Autors führen sollte – zu seinen Gedichten und Dramen, zum *Wilhelm Meister*, zu den *Wahlverwandtschaften* und, vor allem: zu *Dichtung und Wahrheit*.

Die hier versammelten Texte zeigen in immer wieder neuen Anläufen, wie Goethe dem Leben zugetan ist und wie sich seine Betrachtungen darauf richten, dass jedes Individuum sich »in die Welt zu wagen« und entschlossen an der Gestaltung des eigenen Weges zu arbeiten habe. Wenn hin und wieder die Erkenntnis aufscheint, dass »selbst die festen Felsen beben«, darf sie dennoch den Mutigen nicht davon abhalten, sich den ihn oft überraschenden Unsicher-

heiten seiner Umgebung zu stellen, ja: »Wer Perlen will, der muss ins Meer sich stürzen«.

Bei der Suche nach geeigneten Texten für *Goethes Fäuste* habe ich mich fast ausschließlich auf die beispielhaften Editionen des Deutschen Klassiker Verlags gestützt und schließlich auch die dort gewählte Orthografie und Zeichensetzung übernommen. Sie wirkt hin und wieder befremdlich, führt aber, wenn man über erste Irritationen hinweg ist, zu einem Staunen über die Möglichkeiten, die eine nicht streng regulierte, ihrer Fesseln entledigte Sprache bietet.

»Wer sich mit Goethe beschäftigt«, so der legendäre Verleger Siegfried Unseld, der sich zeitlebens immer wieder mit Goethes Werk befasst hat, »macht immer wieder die Erfahrung, daß für fast jedes Problem stets ein neuer Aspekt, eine neue Perspektive sich zeigt.« Die *Fäuste* laden zu dieser Erfahrung ein.

Rainer Weiss

Frankfurt am Main, im September 2023

NIMMER SICH BEUGEN

Denn ob es mir zwar an guten, ausgesuchten Freunden nicht fehlte, so waren wir doch immer die Minderzahl gegen jene, die uns mit rohem Mutwillen anzufechten ein Vergnügen fanden, und uns freilich oft sehr unsanft aus jenen märchenhaften, selbstgefälligen Träumen aufweckten, in die wir uns, ich erfindend und meine Gespielen teilnehmend, nur allzugern verloren. Nun wurden wir abermals gewahr, daß man anstatt sich der Weichlichkeit und phantastischen Vergnügungen hinzugeben, wohl eher Ursache habe, sich abzuhärten, um die unvermeidlichen Übel entweder zu ertragen, oder ihnen entgegen zu wirken.

Dichtung und Wahrheit



Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken
Weibisches Zagen
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht nicht frei.

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten
Nimmer sich beugen
Kräftig sich zeigen
Rufet die Arme
Der Götter herbei.

Lila



Unter die Übungen des Stoizismus, den ich deshalb so ernstlich als es einem Knaben möglich ist, bei mir ausbildete, gehörten auch die Duldungen körperlicher Leiden ... Sehr viele Scherze der Jugend beruhen auf einem Wettstreit solcher Ertragungen: zum Beispiel, wenn man mit zwei Fingern oder der ganzen Hand sich wechselseitig bis zur Betäubung der Glieder schlägt, oder die bei gewissen Spielen verschuldeten Schläge mit mehr oder weniger Gesetztheit aushält; wenn man sich beim Ringen und Balgen durch die

Kniffe der Halbüberwundenen nicht irre machen läßt, wenn man einen aus Neckerei zugefügten Schmerz unterdrückt, ja selbst das Zwicken und Kitzeln, womit junge Leute so geschäftig gegen einander sind, als etwas Gleichgültiges behandelt. Dadurch setzt man sich in einen großen Vorteil, der uns von andern so geschwind nicht abgewonnen wird.

Dichtung und Wahrheit



Denn wie man wohl den Entschluß faßt, Soldat zu werden und in den Krieg zu gehen, sich auch mutig vorsetzt, Gefahr und Beschwerlichkeiten zu ertragen, so wie auch Wunden und Schmerzen, ja den Tod zu erdulden, aber sich dabei keineswegs die besonderen Fälle vorstellt, unter welchen diese im Allgemeinen erwarteten Übel uns äußerst unangenehm überraschen können: so geht es einem Jeden, der sich in die Welt wagt, und besonders dem Autor, und so ging es auch mir.

Dichtung und Wahrheit



Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,
In's Rollen der Begebenheit!
Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß,
Mit einander wechseln wie es kann;
Nur rastlos betätigt sich der Mann.

Faust



Das Leben für einen Freund zu wagen wie für dich selbst, ist löblich, denn der Augenblick entscheidet; aber dir auf unbestimmte Zeit, oder wohl gar auf's ganze Leben Sorge zu bereiten, und deinen sichern Besitz wenigstens in der Einbildungskraft zu untergraben, ist keineswegs rätlich: denn unsere körperlichen Zustände und der Lauf der Dinge bereiten uns manche hypochondrische Stunde, und die Sorge ruft alsdann alle Gespenster hervor, die ein heiterer Tag verscheucht.

An seinen Sohn August



Einem armen kleinen Kegel,
Der sich nicht besonders regt,
Hat ein ungeheurer Flegel
Heute grob sich aufgelegt.
Und ich fühlte mich ein Mannsen,
Ich gedachte meiner Pflicht,
Und ich hieb dem langen Hansen
Gleich die Schmarre durch's Gesicht.



Unleidlich ward mir's schon auf meinem gepolsterten Stuhle wenn in stattlicher Versammlung die Fürsten, was leicht zu entscheiden war, mit wiederkehrenden Gesprächen überlegten und zwischen düstern Wänden eines Saals die Balken der Decke mich erdrückten. Da eilt ich fort sobald es möglich war, und rasch aufs Pferd mit tiefem Atemzug. Und frisch hinaus da wo wir hingehören, ins Feld wo aus der Erde dampfend jede nächste Wohltat der Natur und durch die Himmel wehend alle Segen der Gestirne einhüllend uns umwittern. Wo wir dem erdebornen Riesen gleich, von der Berührung unsrer Mutter kräftiger uns in die Höhe reißen, wo wir die Menschheit ganz und menschliche Begier in allen Adern fühlen, wo das Verlangen vorzudringen, zu besiegen, zu erhaschen, seine Faust zu brauchen, zu besitzen, zu erobern durch die Seele des jungen Jägers glüht, wo der Soldat sein angeboren Recht auf alle